

Anlage 1

Informations-Drucksache

Aufbau eines Familienhebammen-Zentrums in der Landeshauptstadt Hannover mit Fördermitteln aus der Bundesinitiative Frühe Hilfen und Familienhebammen 2012 bis 2015

(Ausbau / Weiterentwicklung des bisherigen Einsatzes von Familienhebammen)

Beschreibung der Maßnahme(n), für die eine Förderung beantragt wird

In Erweiterung des bestehenden Netzwerkes Früher Hilfen und der einzelfallorientierten Zusammenarbeit mit der Stiftung 'Eine Chance für Kinder' beim Einsatz von Familienhebammen ist ein Projekt zum Aufbau eines

1. stadtweiten Familienhebammennetzwerkes (Verknüpfung von medizinischen und psycho-sozialen Hilfen) sowie
2. eines Netzwerkes 'Schwangerschaft, Geburt und Kleinkindalter' geplant.

Dabei sind vier **Arbeitsschwerpunkte** vorgesehen:

- 1) Information / Unterstützung von (werdenden) Eltern über / in Fragen der Kindesentwicklung und zur Stärkung der Elternkompetenzen
- 2) Einsatz und Koordination von Familienhebammen, Familiengesundheitskinderpflegerinnen und weiterer Fachkräfte im Netzwerk
- 3) Netzwerkarbeit / Einbindung von Netzwerkpartnern entsprechend den Vorgaben des § 3 KKG (Gesetz zur Kooperation und Information im Kinderschutz)¹
- 4) Aufbau von Ehrenamtsstrukturen im Kontext Früher Hilfen / des Familienhebammenzentrums

Förderschwerpunkte:

Förderschwerpunkte sind vorrangig **Sach- und Personalkosten für zwei Netzwerkkoordinatorinnen** (u.a. für Qualifizierung, Fortbildung, Fachberatung, Supervision, Öffentlichkeitsarbeit, Dokumentation und Evaluation) sowie Sachkosten (Honorarmittel) für den Einsatz von Familiengesundheitskinderpflegerinnen.

Umsetzung des Projektes:

Es ist ein zentraler, innenstadtnaher Standort mit Möglichkeiten der dezentralen Ausrichtung / Durchführung von Maßnahmen in einzelnen Stadtteilen geplant.

Neben der Berufsgruppe der Familienhebammen soll ein **Vernetzungssystem** zwischen kommunalen und öffentlichen Trägern (u.a. mit den Schwangerschaftsberatungsstellen und Geburtskliniken) geschaffen sowie die Beteiligung von freiberuflichen Hebammen, KinderkrankenpflegerInnen, KinderärztInnen, GynäkologInnen, PsychologInnen, etc. gefördert und eine entsprechende Öffentlichkeitsarbeit betrieben werden (**Ausbau von Netzwerkstrukturen**).

Vorrangiges Ziel ist die Unterstützung von Eltern bei der Wahrnehmung ihrer Erziehung

¹ Verbindung zum Koordinierungszentrum Kinderschutz und Frühe Hilfen: Netzwerkarbeit

Anlage 1

durch Vorhaltung eines möglichst frühzeitigen, koordinierten und multiprofessionellen Angebots im Hinblick auf die Entwicklung von Kindern vor allem in den ersten Lebensjahren, für Mütter und Väter sowie schwangere Frauen und werdende Väter (§ 1 Absatz 4 KKG).

Dabei geht es auch um die Schaffung entsprechender Angebote für Familien mit einem Migrationshintergrund.

Frühe Hilfen für junge Familien mit besonderen Belastungen sollen optimiert werden und einen schnellen und unkomplizierten Zugang zu medizinischen und psychosozialen Angeboten ermöglichen.

Durch **Beratungs-, Unterstützungs- und Kursangebote**

- offene Sprechstunden
- Mütter- und Vätergruppen
- Elterncafé
- Kurse zur kindlichen Entwicklung und Gesundheit
- Familienfreizeiten

sollen in einer niedrigschwelligen, zentral gelegenen Anlaufstelle zu Fragen rund um Schwangerschaft, Geburt und 1. Lebensjahr die Elternkompetenz und die Bereitschaft zur Kooperation gestärkt werden.

Ziel ist insbesondere auch "bildungsferne" Bevölkerungsschichten zu erreichen.

Darüber hinaus werden folgende Ziele angestrebt:

- Verbindung ineinandergreifender niedrigschwelliger Angebote (auch aufsuchender Hilfe)
- Hinführung zu einer selbstständigen Inanspruchnahme von Beratungs- und Unterstützungsangeboten
- Förderung der Sicherheit, Eigenverantwortung und Handlungskompetenz von jungen (werdenden) Müttern und Vätern sowie Müttern und Vätern in sozialen Problemlagen
- Förderung der Bindung von Eltern und Kindern
- Förderung der Achtsamkeit von (werdenden) Eltern im Umgang mit ihren Kindern und deren Bedürfnissen
- Reduzierung der Gefahr von Kindeswohlgefährdungen
- Erweiterung der Arbeitsstrukturen / Unterstützung der in der aufsuchenden Arbeit tätigen Familienhebammen
- Aufbau eines ehrenamtlichen Unterstützungsnetzwerkes / Aufzeigen von Perspektiven und Qualifizierung für freiwilliges Engagement

Anlage 1

Maßnahmenplanung:

Im ersten Förderjahr wird es zunächst um den Aufbau einer entsprechenden Einrichtung, die konzeptionelle Umsetzung, den Auf- bzw. Ausbau entsprechender Netzwerkstrukturen sowie den Einsatz von Familiengesundheitskinderpflegerinnen gehen.

Erste Angebote für (werdende) Eltern bzw. Alleinerziehende sollen entwickelt und durchgeführt werden.

Auf dieser Grundlage werden in einem zweiten Schritt dann Ehrenamtsstrukturen im Kontext des Familienhebammen-Zentrums aufgebaut.

Eine Dokumentation und Evaluation des Gesamtprozesses / der einzelnen Maßnahmen werden erarbeitet und durchgeführt.

Eine Steuerungsgruppe (bestehend aus Vertretern und Vertreterinnen des öffentlichen Jugendhilfeträgers und der Stiftung) wird den Entwicklungs- und Evaluationsprozess begleiten.

Das grundsätzliche Entwicklungsinteresse des Projektes besteht in der Verstetigung des Einsatzes von Familienhebammen, dem Ausbau und der oben beschriebenen Weiterentwicklung.

Beschreibung bisher durchgeführter Maßnahmen im Kontext Früher Hilfen

In der Landeshauptstadt Hannover besteht ein umfassendes Netzwerk Früher Hilfen, das u.a. im Rahmen der Arbeit des 'Koordinierungszentrums Kinderschutz - Netzwerke Früher Hilfen' bereits bestehende Angebote erweitert bzw. neue geschaffen hat.²

Bei den Angeboten ist es wichtig, Eltern besonders in den Anfängen der sensiblen Familiengründungsphase umfassend zu unterstützen und eine Stabilisierung der Familien mit ihren Kindern zu bewirken. Für eine qualitativ gute und adäquate Unterstützung und Versorgung junger Familien ist u.a. eine enge Kooperation und Vernetzung innerhalb der Kinder- und Jugendhilfe, aber auch zwischen der Kinder- und Jugendhilfe und anderen Fachdisziplinen erforderlich.³

Dabei werden folgende Schwerpunkte gesetzt:

- Information von Eltern über Leistungsangebote zur Beratung und Hilfe in Fragen der Schwangerschaft, der Geburt und der Entwicklung des Kindes in den ersten Lebensjahren
- Schaffung flächendeckender, verbindlicher Netzwerkstrukturen der Zusammenarbeit im Kinderschutz; u.a. durch Festlegung von Grundsätzen der Zusammenarbeit in entsprechenden Vereinbarungen
- Stärkung des Netzwerkes zur Förderung Früher Hilfen durch Einsatz von Familienhebammen.

Das System Früher Hilfen stützt sich auf zwei Grundüberlegungen. Zum einen sollen Zugänge zu Eltern und Kindern geschaffen werden, die es ermöglichen, frühzeitig riskante Entwicklungen zu erkennen. Entsprechend früh soll der Beginn von Unterstützung einsetzen, nämlich dann, wenn Eltern diese bei ihrer Erziehungsaufgabe brauchen.

Zum anderen bezieht sich das "frühzeitig" auf eine bestimmte Altersgruppe, auf Kinder im Alter von 0 - 6 Jahren (biographische Perspektive). Frühe Hilfen beziehen sich demnach

² www.kinderschutz-niedersachsen.de

³ Erfordernis nach dem Gesetz zur Kooperation und Information im Kinderschutz (KKG)

Anlage 1

sowohl auf den Zeitpunkt im Lebenslauf als auch in Bezug auf eine eintretende Kindeswohlgefährdung.

Das Gesamtsystem der Frühen Hilfen in Hannover gliedert sich in die drei Präventionsstufen:

1. Frühzeitige Hilfe und Unterstützung von Eltern und Kindern (Primärprävention)

Hier sind Angebote vorhanden, die sich an alle (werdenden) Eltern mit ihren Kindern richten.

- Familienhebammen
- Familienzentren inkl. Early-Excellence-Ansatz
- Stadtteilmütter
- Willkommen Baby - Willkommensbesuche
- Eltern-Kind-Baby-Gruppen
- Elternbildung
- Gemeinsam Wachsen-Gruppen
- Frauencafé

2. Hilfe und Unterstützung von Familien in Problemlagen (Sekundärprävention)

Diese Angebote richten sich insbesondere an Familien in Problemlagen und tragen in der Arbeit mit den Familien dazu bei, dass Risiken für das Wohl und die Entwicklung des Kindes frühzeitig wahrgenommen und reduziert werden. Dabei kann es in den ersten beiden Präventionsstufen durchaus Überschneidungen in der Ausrichtung der Angebote geben:

- Grundlagen von Hilfen zur Erziehung
- Jugend-, Familien- und Erziehungsberatung

3. Schutz von Kindern vor Gefährdungen (Tertiärprävention).

Wenn die Hilfen nicht ausreichen, eine Gefährdung des Kindeswohls abzuwenden, können weitere Maßnahmen zum Schutz des Kindes ergriffen werden:

- Qualitätspapier Kinderschutz
- Inobhutnahmesystem
- Rahmenkonzept 'Standards im Kinderschutz' (gemeinsam mit der Region Hannover)

Die Frühen Hilfen des Fachbereiches Jugend und Familie Hannover umfassen vielgestaltige Angebote und Maßnahmen, die einander ergänzen.

Hinzu kommen noch eine Vielzahl von Angeboten der Träger der freien Jugendhilfe und der Wohlfahrtspflege.

Sie alle sollen dazu beitragen, Risiken für das Wohl und die Entwicklung von Kindern frühzeitig wahrzunehmen und durch eine niedrigschwellige Hilfe-Infrastruktur risikohaften Entwicklungen entgegenzuwirken.